

Die Studie von Kasperzak behandelt die Zusammenhänge zwischen städtebaulichen Strukturen und deren Auswirkungen auf die objektive Kriminalitätsbelastung und subjektive Kriminalitätsfurcht. Anhand einer empirischen Untersuchung, die sowohl von der Methode als auch dem Gegenstand für Deutschland bislang einmalig ist, wird der Frage nachgegangen, ob kriminalgeographische Erkenntnisse aus der Vergangenheit noch bekannt sind und ob die in diesen Studien vorgeschlagenen städtebaulichen Maßnahmen eine Umsetzung in der Praxis erfahren haben. Hierzu wurden über 200 Personen in zwölf bundesdeutschen Städten befragt, die in der Vergangenheit Gegenstand von kriminalgeographischen Studien waren. Vorangestellt ist eine gründliche Sekundäranalyse dieser Studien.